

# Session mit einer Legende

Red Holloway als Special Guest des Henning Pertiet Trios in der Alten Kornbrennerei

**VERDEN (nie)** ■ Nach einem genialen Opening vom Gastgeber, dem Henning Pertiet Trio, konnte man die Spannung in der Alten Kornbrennerei förmlich greifen. Das Publikum fieberte dem Auftritt von Red Holloway, einer der noch wenigen lebenden Legenden in diesem musikalischen Genre, entgegen: Vorm Anzählen wurde fast unbemerkt mit den Fingern geschnippt, ein kurzer Blick zu den andern drei und dann: „Eins, zwei ...“ - und ab ging die Post.

„Red-Hot Boogie-Woogie und Rhythm & Blues-Party war angesagt. Und so können das nur Musiker von Format: Kurzerhand kommt man zur Session, entscheidet ohne langes Fackeln, welche Themen gespielt werden, und dann wird munter drauf los improvisiert. Bewunderungswürdig die Vielfalt der Klänge, Tonfarben, Tonfolgen, die der „Lautmaler“ seinem Saxophon entlockt. Das klang schräg, schief, aufgeraut, aufgesplittert, sanft und gleichzeitig unglaublich kraftvoll.

Henning Pertiet, Ralf Jackowski und Moritz Zopf waren dazu Front- und Rhythmusgruppe zugleich. Manche Stücke klangen wie amerikanische Standards, in denen der Bebop lebendig ist. Andere verrieten verhaltene Latin-Einflüsse und Vorstufen von Funk Jazz: Knopf ist ein brillanter Bassist. Und so war nicht der Drummer Jackowski das unentwegt schlagende Herz der Band, sondern Knopf, der zuweilen mit immer runder laufenden,



Heizte seinem Publikum kräftig ein: Das Henning Pertiet Trio mit Red Holloway.

Foto: Niemann

flimmernden Basslinien mit kräftigem Schwungholen über die Off-beats herrschte.

Jackowski umspielte die Linien der Musik traditionell und hatte einen rundum saten Sound zu bieten. Pianist Pertiet gab den Routinier des Ensembles. Seine linke Hand setzte die Akkorde, die Rechte darüber perfekt getimte Läufe. Spontaneität, Spielfreude, hohes technisches

Können, Virtuosität und absolute Hingabe zeichneten Pertiet in seinem Piano-Spiel aus.

Am interessantesten klang das Ensemble immer dann, wenn Holloway sein Blech beiseite legte und seine Stimme zu hören war. Er klang süffig und scharf, improvisierte melodios und baute gekonnt Spannung auf. Oder der Blues gewann die Ober-

hand und die Stimme wurde rotzig und schräg.

Das Konzert wurde immer wieder von ungläubigem Kopfschütteln begleitet ob der spielerischen Perfektion. Immer wieder waren Kommentare wie „Wahnsinn“ und „unglaublich“ aus dem Raunen der Zuhörer herauszuhören. Die Musiker rückten die Steine in der Alten Kornbrennerei wieder zu-

recht und hauchten dem Gemäuer ein neues Leben ein. Zugaben waren unumgänglich.

Als am Ende eines langen Abends in der Kornbrennerei das Licht ausging, hatte das Publikum den Blues. Ein denkwürdiges Konzert, das viele neue Besucher angelockt, aber auch viel Stammespublikum in Bewegung gesetzt hatte.